

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 149 (1983)

Heft: 1

Artikel: Gespräch mit dem neuen Kommandanten des Feldarmeekorps 4,
Korpskommandant J. Feldmann

Autor: Seethaler, F.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch mit dem neuen Kommandanten des Feldarmee Korps 4, Korpskommandant J. Feldmann

Interviewer: Divisionär zD F. A. Seethaler, Chefredaktor ASMZ
Oberst i Gst L. Geiger, Rubrikredaktor ASMZ

ASMZ: Sie sind nicht nur als Ostschweizer und ehemaliger Kommandant der Felddiv 7 mit dieser Landesregion vertraut. Als früherer Chef der Operationssektion und als Unterstabschef Front haben Sie sich auch planerisch mit diesem militärisch wichtigen Raum befasst und ihn bearbeitet. Welche Rolle, Herr Korpskdt, spielt gesamthaft gesehen der Raum Ostschweiz, d. h. der Raum östlich der Walensee-Linth-Limmatlinie strategisch und operativ?

Kdt FAK 4: In strategischer Hinsicht ist dieser Landesteil vor allem durch die grosse Bevölkerungsdichte und ein bedeutendes Industripotential charakterisiert. Seine operative Bedeutung ist begrifflicherweise weitgehend davon abhängig, in welcher Form sich ein militärischer Angriff gegen unser Territorium entwickelt. Wir können aus der heutigen militärischen Gesamtlage nicht beurteilen, ob ein Angriff gegen unser Land in einer frühen Kriegsphase generell von Nord-Osten her erfolgen würde, mit dem Ziel eines Durchstosses durch das Mittelland, oder ob wir erst in einer späteren Kriegsphase zum militärischen Ziel würden, was dann hiesse, dass ein Angriff eher aus der ganzen oder doch mindestens teilweisen **Umfassung** heraus erfolgte. Die Konsequenz, die sich in Hinsicht auf den östlichen Teil des schweizerischen Mittellandes ergibt, liegt darin, dass die **rasche Mobilmachung** und das **rasche Erstellen der Kampfbereitschaft** an sich schon eine Möglichkeit darstellen, um den Angriff, den Stoss durch das Mittelland weniger verlockend zu machen. Man kann also sagen, die Gefahr, dass ein Gegner zu einer solchen Aktion eingeladen wird, ist gross, solange wir nicht bereit sind; sie nimmt mit zunehmender Kampfkraft und Bereitschaft unserer Truppen ab.

Das würde heissen, dass Truppen in der Ostschweiz an sich in keiner Weise wichtiger sind als Truppen in irgend einem andern Landesteil, aber dass sie auf das Ganze gesehen eine besonders wichtige Aufgabe darin zu erfüllen ha-

ben, dass sie **sehr rasch ihre Kampfbereitschaft** erstellen.

In militär-geographischer Hinsicht wird man allerdings die Bedeutung des Nord-Ost-Teils unseres Landes nicht unterschätzen dürfen. Betrachten wir diesen Raum im Zusammenhang mit dem vorgelagerten süddeutschen Gebiet, so ist festzustellen, dass die Distanz von der tschechischen Grenze bis zum Bodensee wenig über 300 Kilometer beträgt. Die Grenzgewässer in der Ostschweiz sind als Hindernis an der Landesgrenze natürlich weniger bedeutungsvoll als die Jura-Barriere, welche dem 2. und dem 1. FAK eine hervorragende Möglichkeit zur Verteidigung unmittelbar hinter der politischen Grenze bietet.

ASMZ: Aber wir dürfen doch sagen, dass der Rhein vor allen Dingen unterhalb des Bodensees ein markantes Panzerhindernis, gewissermassen ein gigantischer Panzergraben, ist?

Kdt FAK 4: Diese Auffassung teile ich durchaus. Der Unterschied gegenüber der Situation im Jura liegt darin, dass wir im Raume des FAK 4 eigent-



Kkdt Josef Feldmann, Kdt FAK 4.

lich nur ein lineares Hindernis haben, also ein Hindernis ohne Tiefe. Hingegen ist der Rhein nicht nur so, wie er sich präsentiert, ein interessantes Hindernis – wir haben zudem die Möglichkeit, die verschiedenen Stauwehre der Flusskraftwerke so zu manipulieren, dass das Hindernis durch Absenkung oder durch rasche Flutwasserbildung in seiner Bedeutung noch gehoben werden kann.

ASMZ: Und hinter dem Rhein oberhalb des Bodensees haben wir dann das dem Jura vergleichbare Gelände des Appenzellerlandes und des Toggenburgs, also ein massives und in die Tiefe reichendes Geländehindernis.

Kdt FAK 4: Dort ist die Sache besser. Vom Ostende des Bodensees nach Süden, also westlich des St. Galler Rheintals, sind wir in einer Situation, die nicht weniger komfortabel ist, als bei den Armeekorps, die eine Jurabarriere vorgelagert haben. Empfindlich sind die Einfallstore unmittelbar südlich des Bodensees bei Rorschach, jaloniert durch die Nationalstrasse N 1 und dann die verschiedenen Eingangspforten insgesamt westlich von Schaffhausen, weil sie erlauben, in relativ breiten Gelände-Couloirs unmittelbar in wichtige Räume, wie beispielsweise das Gelände des Flughafens Kloten und des Flugplatzes Dübendorf, zu stossen oder auch den Weg an die Limmat auf sehr kurzer Distanz ermöglichen.

ASMZ: Aber alles in allem glaube ich, kann man nicht sagen, dass die Ostschweiz ein Operationsziel eines möglichen Angreifers darstellt?

Kdt FAK 4: Ich würde diese Auffassung teilen – eine Eroberung des östlichen Mittellandes ist an sich nur sinnvoll im Rahmen einer grösser angelegten Operation. Also – eben in dem Sinne, dass sie den ersten Schritt zum Stoss durch das schweizerische Mittelland insgesamt darstellen würde. Die Voraussetzungen zu einer Operation, deren **Fernziel die Trouée de Belfort** oder der **Raum Grenoble/Lyon/Valence** sein kann. Erst in dieser grösseren Einrahmung bekommt eine Operation Ostschweiz ihren weitergefassten Sinn.

ASMZ: Nun gibt es ja auch noch die Möglichkeit einer massiven Grenzverletzung, z. B. im Rahmen eines Stosses von Osten Richtung Trouée de Belfort entlang des Hochrheines. Wie sehen Sie dann die Problematik, wenn sich der Stoss eben nicht gegen uns selber richtet?

Kdt FAK 4: Wenn wir das rein militärisch beurteilen, können wir sagen,

in einem solchen Falle kämen wir mit einem Streifschuss davon. Einem Streifschuss, der rein militärisch nicht allzu schmerzlich wäre, der aber politisch doch von hoher Bedeutung sein könnte. Und es kann meiner Auffassung nach nie im Sinne unserer Neutralitätspolitik, die eh und je dem Ausland gegenüber als glaubwürdige Neutralitätspolitik gegolten hat, sein, dass wir die Ausnützung schweizerischen Territoriums durch eine fremde Macht einfach hinnehmen würden. Persönlich glaube ich, dass es aus militärischen und allgemeinpolitischen Gründen unerlässlich wäre, einer Operation im Kanton Schaffhausen einen nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen. Eine kräftige Investition von Truppen wäre nicht nur wichtig, um unsere Vertrauenswürdigkeit als bewaffneter neutraler Staat zu erhalten, sondern könnte zudem eine sehr heilsame dissuasive Wirkung erzielen, denn eine solche Aktion ist ja nicht nur zu sehen als rein operative Massnahme, also Stoss längs der Rheinachse, sondern doch wohl auch als ein Versuch, unsere militärische Bereitschaft unter Probe zu stellen.

ASMZ: Dann sind wir also doch nicht so weit weg von Dufour 1856/57 mit seiner Aufmarschplanung sogar ausserhalb des Kantons Schaffhausen. Letzteres liegt wohl heute nicht mehr drin? Aber, wie sieht es denn überhaupt mit den operativen Vorbereitungen aus? Da werden wohl auch im Raume des FAK 4 infrastrukturelle Vorbereitungen getroffen?

Kdt FAK 4: Wir können sagen, dass im Raume der drei Grenzbrigaden die wichtigen Geländeverstärkungen schon seit einiger Zeit annähernd abgeschlossen sind. Die drei Brigaden der Ostschweiz gehörten zu den ersten, die im Rahmen eines gesamten Ausbauprogramms erfasst wurden. Sie freuten und ärgerten sich darüber, weil die ersten zwar zuerst bedient werden, aber im Rückblick es sich doch bald zeigt, dass das, was bei ihnen investiert wurde, später durch perfektioniertere und modernere Massnahmen überholt wurde. Nun stehen wir zur Zeit in einem Bauprogramm, das man als ein **Erweiterungs- und Verdichtungsprogramm** bezeichnen könnte. Es wird das System der Festungminenwerfer verdichtet. Es werden zusätzliche Sperrstellungen errichtet und es wird vor allem auch eine Anstrengung unternommen, um **Sperrstellungen und weitere Sprengobjekte in der Tiefe**, also hinter dem Grenzraum zu bauen. Diese Massnahmen sind abgestimmt auf die operative Beurteilung der wichtigsten Kampf Räume, wie sie von den Heeres-

einheitskommandanten vollzogen wurden. Das Infrastrukturprogramm ist also eine wohlkonzertierte Gemeinschaftsarbeit der im Raume verantwortlichen Truppenkommandanten und der für die Bauten verantwortlichen Leute des Bundesamtes für Genie und Festungswesen.

ASMZ: Es wird aber wohl nicht nur um die Hindernisse und das Zerstörungssystem gehen, sondern auch um die Schaffung von Anlagen zum Überleben, also um Schutzbauten.

Kdt FAK 4: Diese Dinge gehören im heutigen Konzept der Infrastrukturmassnahmen zusammen. Eine Kampfstellung ist ein System von Hindernissen, wobei verschiedene Möglichkeiten der Hindernisbildung bestehen sowie Schutzbauten für die Truppen, die den Kampf um die vorbereiteten Stellungen zu führen haben.

ASMZ: Damit haben wir ein teilweise starkes Gelände in der Ostschweiz mit namhaften Hindernissen verstärkt. Wir haben aber auch offenere Geländepartien - ich denke etwa an jene Räume, in denen auch die beiden grossen Flugplätze von Kloten und von Dübendorf liegen. Wie beurteilen Sie jene Räume und Anlagen?

Kdt FAK 4: Es ist natürlich ein eminenten Unterschied zwischen dem Kampfraum der Feldarmeekorps und dem Alpenraum. Im Alpenraum sind wir in der Lage, durch Zerstörungen, durch Sperrungen der Achsen und Halten der Übergänge, praktisch mit raumbundenen Kräften einen erfolgreichen Kampf zu führen. Wenn wir im Mittelland keine Möglichkeit haben, aktiv in die offenen Räume einzugreifen, können wir uns nur auf starke Infanterie-Schlüsselräume stützen. Aber diese Schlüsselräume bilden dann eine Art operative Inseln, die eingeschlossen, einzeln liquidiert werden können. Das einzige Mittel, diese Entwicklung zu verhindern, besteht in der Möglichkeit des aktiven Kampfes in den offenen Räumen. Und damit ist klar gesagt, dass wir den **Kampf im Operationsraum eines jeden unserer Feldarmeekorps unmöglich ohne eine angemessene Zahl mechanisierter Verbände führen** können.

ASMZ: Nun sind Sie mit Ihrem Armeekorps gewissermassen das vorderste. Hinter Ihnen liegen weitere Armeekorps. Hat das materiell oder psychologisch einen Einfluss auf die Truppen der Ostschweiz?

Kdt FAK 4: Ich habe schon vorher auf die Zeitverhältnisse hingewiesen und auf die Tatsache, dass im Rahmen

des Gesamtkampfes die allerwichtigste Aufgabe der Truppen des FAK 4 darin besteht, rechtzeitig an Ort und Stelle den Kampf aufnehmen zu können. **Psychologisch scheint mir das ein Element zu sein, das in die Truppe hineingegangen ist und ein Bewusstsein hoher Verantwortung schafft.** Es kommt in der ersten Runde ganz besonders auf uns an. Das wirkt auf alle verantwortungsbewussten Leute stimulierend. In materieller Hinsicht müssen wir zurückschauen auf die beiden Grundschemas: Angriff aus Nordosten oder Angriff aus der Umfassung heraus. Sollte ein Angriff aus Nordosten erfolgen, so meine ich, dass es nötig wäre, das FAK 4 mit zusätzlichen mechanisierten Verbänden zu verstärken. Wir wissen, dass der Oberbefehlshaber solche Verstärkungen anderswo wegnehmen müsste. Aber ich glaube doch, dass er sich im Interesse einer eindeutigen Schwergewichtsbildung, wenn einmal ein Hauptkampfabschnitt erkennbar ist, zu einer solchen Massnahme entschliessen könnte. Diese Überlegung zeigt andererseits, **wie wünschbar es wäre, dass der Oberbefehlshaber über eigene Kampfelemente im Sinne von Reserven für derartige Verstärkungseinsätze verfügen könnte.**

ASMZ: Wir sprachen vorhin vom Flughafen Kloten. Vom friedensmässigen Gebrauch bis zu seiner Behandlung im Kriege gibt es sicher der Lage entsprechend verschiedenartige Massnahmen. Können Sie sich hierüber noch äussern?

Kdt FAK 4: Zwei Dinge helfen in erster Linie mit, das Problem Flughafen Kloten zu bewältigen. Einmal die aufgrund eines Bundesratsbeschlusses gegebene **Kompetenz der Notschliessung**. Notschliessung würde bedeuten, dass mit Behelfsmassnahmen und mit der Abschaltung von Beleuchtungen und Navigationshilfen das Anfliegen und Landen auf dem Flughafen Kloten verunmöglicht würde. Sie bildet eine Massnahme von kurzer Dauer, die dann vom Bundesrat sanktioniert und nötigenfalls verlängert werden müsste. Das zweite ist die Einberufung des Flughafenkommandos, welches in der Lage ist, militärische Massnahmen, solche der Unbrauchbarmachung des Flughafens und der unmittelbaren Verteidigung durchzuführen und alle Koordinationsmassnahmen, die für den Kampf der mobilisierenden Truppen nötig wären, an die Hand zu nehmen. Also das Bindeglied eigentlich zwischen der zivilen Flughafendirektion und der Territorialzone.

ASMZ: Von da aus ist ja dann der Schritt der vollen Integration des Flughafens in ein Kampfdispositiv nicht mehr weit.

Kdt FAK 4: Ich würde sagen, sobald wir Truppen mobilisiert haben, wäre nicht mehr von einem «cauchemar Kloten» zu reden. Unsere Sorgen bestehen solange, als wir über nichts verfügen, das rasch eingreifen kann.

ASMZ: Ist Ihr FAK trotz detaillierter Vorbereitungsarbeiten für Aufmarsch und Dispositiv noch so flexibel und mobil, dass es auch auf unvorhergesehene Entwicklungen reagieren kann?

Kdt Fak 4: Sie meinen damit die Erfüllung von Nebenaufgaben, wie Einsatz in Katastrophengebieten oder Hilfe an die Zivilbevölkerung?

ASMZ: Nein, wir denken eher an eine Entwicklung der Lage im Rahmen eines Angriffes auf die Schweiz, den man vielleicht planerisch nicht so deutlich erfasst hat, dem die Vorbereitungsarbeiten momentan nicht entsprechen.

Kdt FAK 4: Dazu kann man sagen, dass die untern Stufen von dieser ganzen vorsorglichen Planung ja in keiner Weise belastet sind. Für sie gilt, dass sie aufgrund der Befehle höherer Stellen zu irgend einer Aufgabe in irgend einem Raum eingesetzt werden können. Es hängt nicht unmittelbar von

der operativen Zielsetzung ab, wie der taktische Verband kämpfen muss. Für ihn gelten immer die gleichen Voraussetzungen und Gefechtsformen. Und diese Gefechtsformen sind in irgend einem Teil des Operationsraumes anwendbar.

ASMZ: Eine Frage, die vor allem die Einheitskommandanten interessiert, verlässt den Rahmen der Taktik: Ihr Vorgänger plädierte für den robusten, papierarmen Führungsstil. Werden Sie diesen Kurs weiterverfolgen?

Kdt FAK 4: Ich hoffe, ihn mit mehr Erfolg weiterführen zu können. Denn wenn wir zurückblicken auf die Truppenübung 1982, müssen wir doch feststellen, dass zumindest einige Angehörige der Übungsleitung die Parole ihres Chefs gar nicht ernst nahmen ...

ASMZ: Das Ziel der militärischen Ausbildung ist die Kriegstüchtigkeit. Werden Sie in dieser Beziehung Weisungen zur Gestaltung der Ausbildung in den Wiederholungskursen erlassen?

Kdt FAK 4: Ich bin der Meinung, dass der Ausbildungschef aufgrund der Fixierung des Hauptzieles «Kriegstüchtigkeit», das ja in unserem Dienstreglement klar hervorgehoben ist, zutreffende und genügend detaillierte

Weisungen erlassen hat. Meine Aufgabe sehe ich darin, durch Koordination dafür zu sorgen, dass die gesetzten Ziele optimal erreicht werden können.

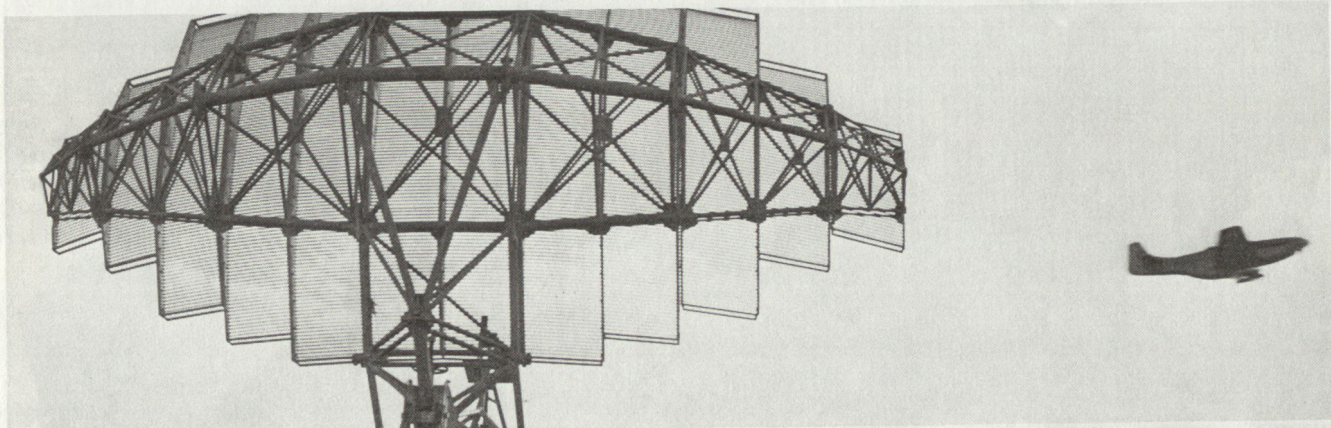
ASMZ: Bezogen auf die nähere Zukunft, welche Anliegen oder Wünsche haben Sie?

Kdt FAK 4: Ich knüpfe an an die Frage der Kampfführung in meinem Raum; an die Bedeutung eines aktiven Kampfes und leite daraus die Feststellung ab, dass wir unter den bevorstehenden Rüstungsbedürfnissen eines haben, das an Bedeutung allen andern weit voraus ist: **Die rasche Erneuerung unseres Kampfpanzerbestandes.** Und mein Anliegen ist es, dass dieses Schwergewichtsbedürfnis angemessen gewürdigt und nicht durch viele, auch wünschbare, aber weniger dringende andere Beschaffungen verdrängt werde.

ASMZ: In diesem Falle ist eigentlich der Wunsch, den wir Ihnen für eine erfolgreiche Kommandotätigkeit im Namen der ASMZ mitgeben möchten, schon zielgerichtet: Dass es Ihnen vergönnt sein möge, die Einführung und Umschulung dieses neuen Kampfpanzers durchzuführen und zu Ende zu bringen. Danke. ■

Brown Boveri USV-Anlagen:

Ununterbrochen kostengünstige, unterbrechungsfreie Stromversorgung – dank besserem Wirkungsgrad.



- * Von 40 bis 300 kVA
- * Monoblock-Bauweise
- * Kleine Abmessungen
- * 15 Jahre Erfahrung
- * Zuverlässiger Service

BBC Aktiengesellschaft
Brown, Boveri & Cie.
Abteilung IER
CH-5401 Baden/Schweiz
Zweigbüros in Baden, Basel,
Bern, Lausanne und Zürich

BBC
BROWN BOVERI